

# Der Tabakzoll

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



löscht der Brissago das Lebenslicht aus.

## Wahrheit im Dunkeln

Von LACHESIS

Eine echt weibliche Infamie! So einer bis in die feinste Nuance ausgeklügelten Grausamkeit ist nur ein Weib fähig! Aber das ist die Letzte gewesen, unwiderruflich!" keuchte Max, als er aus dem dämmrigen Dorfe, in das ihn eine kapriziöse Frau zu einem von ihr nicht eingehaltene Rendezvous bestellt hatte, dem Bahnhofe zulief. Mit knapper Not erreichte er noch den Zug und sprang in ein stockdunkles Coupé.

„Zwei Stunden Fahrt! Das hat sich gelohnt! Geschieht mir aber ganz recht, mir verliebtem Pinscher!“ zischte Max, streckte die müden Beine aus, berührte eine erschreckt aufzuckende Stiefelspitze und entschuldigte sich mürrisch.

Der Getretene murmelte etwas von: „Dat nichts zu bedeuten!“

„Man ist zur Blindheit verurteilt in

dieser saustdicken Finsternis!“ brummte Max. „Ein verdorbener Tag! Der Teufel hole die Liebe!“

„D —!“ amüsierte sich der andere.

„Sind Sie vielleicht anderer Ansicht?“ fragte Max gereizt. — Schweigen.

„Ich sage Ihnen, mein Herr, die Frauen sind alle spiegelsüchtige Aeffinnen. Sogar unsere Liebe ist ihnen nichts anderes als ein Spiegel; aus der Intensität unserer Anbetung ersehen sie, in

welchem Maße sie schön sind, weiter nicht. — Der drüber schwieg lange, dann sagte er: „Sie haben recht.“

„Na, also!“ Durch die Gegenwart eines Gefinnungsgegners gestärkt, zerpflückte Max umständlich alle Neußerungen des schönen und feindlichen Geschlechts. Kurz bevor sie in die Riesenhalle des städtischen Bahnhofes einfuhren, flammte die Coupélampe auf. Max blinzelte, der gegenüber auch. Max blinzelte noch angestrongter. Was saß da neben dem Fremden? Ein Weib. Ein unerhört ruhig dreinblickendes, fatal schönes Weib aus Fleisch und Blut. Kein Phantom!

Mit unvergleichlichem Scharm sagte sie: Wir beide haben Ihnen gern und mit Interesse zugehört. Ich habe meinen Begleiter durch Händedruck veranlaßt, zu schweigen und nicht für uns Frauen

**Graue Haare verschwinden**  
unauffällig und absolut sicher  
durch das  
tausendfach  
bewährte **„Reko“**  
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich  
Wohnicht erhält. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22